

Firma Paul Re...
interhält in Burla...
9. Juni in Stutt...
zu seinem Erb...
4.002 RM. Gläu...
beten Waren und...
Anspruchfall.
Dahen, 3 Rüh...
z. Preise: Dahen a...
55, Rüh d und e...
65-65, c 59-62...
trotz langlam...
800-1000, träd...
e Kinder 180 bis

— Ludwigsburg —
meine 9-18 —

50-1420, Haber...
4.50, Haber 10.50...
14, Haber 12.50

genen Hochdruck...
hoch zu Gewitter...

45 3. 4 a d.

1931.

Kindes

all

ng im

rieden

inger

uni 1931

ng

allen, die

Wwe.

iebene...

die

nachzeit:

ergament

Pergament

Cellophan

en

Aufkleben

ten

V. Zaiser

verkürzte glatte Preise

Morgen

Der Gewerkschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den meistwertigen Beilagen „Festungskunden“, „Majors Heimat“, „Die Wäbe vom Lager“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltiges Belegblatt ober...
deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J...
Reklamespalt 60 J. Sammel-Anzeigen 50%...
Kaufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen...
in bestimmten Ausgaben und an besonderen...
Plätzen, wie für Telefon, Luftschiffe und Chiffre-...
Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Bezugspreise: Monatlich einfl. Träger-...
lohn 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig...
Erscheint an jedem Werktag. Derzeitige...
Zeitung im Oberamtsbezirk. Schrift-...
leitung, Druck und Verlag von G. D. Zaiser...
(Inh. Karl Zaiser) Nagold, Marktstraße 14

Telegr.-Adresse: Gewerkschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Verlags-Red. Stuttgart 5113

Nr. 140

Gegründet 1827

Freitag, den 19. Juni 1931

Verlagspreis Nr. 20

105. Jahrgang

Politische Wochenschau

Dr. Brüning als Sieger / Protest — Protest! / Die Hoffnung auf Revision / Der Kampf um die Rüstungen geht weiter / Eisyphusarbeit / Briand, der Schaumschläger des Friedens / Allein Italien hat Einsicht / Nur dem Nutigen gehört die Welt / Ein schwarzer Tag / Bedenkliche Worte Hindenburgs

Es kam, wie es nicht anders zu erwarten war. Mit einer Mehrheit von 24 Stimmen lehnte der Reichsrat den Antrag auf Einberufung des Reichstags ab. Nationalsozialisten, Deutschnationale, Wirtschaftspartei, Landvolkspartei und Kommunisten mußten gegenüber der Brüningmehrheit, die durch die Sozialdemokraten gebildet war, den Kürzeren ziehen. Somit gibt es auch keine Auflösung des Reichstags, wohl auch keine Umbildung des Kabinetts, höchstens eine Beratung der Notverordnung im Haushaltsausschuß, etwa im Sinne der Sozialdemokraten, die verschiedene Bestimmungen, namentlich sozialpolitischer Art, abgeändert wissen wollen. Dr. Brüning mit dem Zentrum hat es gewonnen. Die Notverordnung wird mit dem 1. Juli, wenn nicht noch früher (wie z. B. die Zuckersteuer) in Kraft treten. Die einen meinen: „Ganz recht! Dem deutschen Volke sind neue Krisen und Aufregungen erspart.“ Die anderen meinen, es sei nur ein mühsames Flickwerk, keine gründliche Hilfe. Es würden bald neue Fehlbeträge sich anmelden, neue Finanznöte, die unsere Wirtschaft in tieferes Elend führen. Die Brüningische Lösung: „Erst Sanierung, dann Revision“ sei völlig verfehlt. Die jegliche Erfüllungspolitik müsse aufgegeben werden, überhaupt eine neue nationale Regierung an die Stelle der jetzigen treten.

Was die Notverordnung vom 5. Juni selbst betrifft, so erhebt sich dagegen, wie wir schon in der letzten Wochenschau berichteten, in allen Kreisen, politischen wie wirtschaftlichen, immer härterer Widerspruch. So beispielsweise gegen die Zuckersteuer. Das deutsche Volk verbraucht verhältnismäßig weniger Zucker als die meisten anderen Staaten. Jedoch hat in den letzten Jahren der Zuckerverbrauch (5 Prozent gegen das Vorjahr) und der Zuckerrübenbau (mit 300 000 Arbeitern) erfreulicherweise zugenommen, namentlich auch infolge der Senkung der Zuckersteuer im Jahr 1927 (von 21 Mark auf 10,50 Mark für den Doppelzentner). Jetzt ist wieder die frühere Steuer zu entrichten. Siehegen hat der „Berein der deutschen Zuckerindustrie“ auf einer außerordentlichen Tagung unter dem Vorsitz des Reichsministers a. D. v. Schlieffen einen Protest erhoben. In dieser Entschließung heißt es u. a.: „Die damit allen Schichten der deutschen Bevölkerung auferlegten neuen Lasten sind untragbar. Doppelt getroffen wird aber durch die Zuckersteuererhöhung die rübenbauende Landwirtschaft und die Zuckerindustrie, die jedoch erst durch die Kontingentierung große Opfer auf sich genommen haben. Rübenbauende Landwirtschaft und Zuckerindustrie erheben deshalb gegen diese neue Belastung durch die Notverordnung schärfsten Einspruch.“

Wird nicht viel helfen. Die Sache geht ihren eisernen Gang weiter. Inzwischen spricht man draußen in der Welt von Moratorium und Revision, Abänderung des Youngplans oder gar des ganzen Versailler Vertrags, auch davon, ob man den Deutschen mehr Sachleistungen, als im Haag ausgemacht wurde, zubilligen soll. Natürlich meist mit negativem Erfolg.

Namentlich ist es — leider — der amerikanische Präsident Hoover, der, im Unterschied gegen V. I. R. und andere politischen und wirtschaftlichen Kreise, erst wieder neuerdings (es handelt sich bereits bei ihm um Wahlerden) nach wie vor an den Hochschulzöllen, an der Abdrosselung der Einwanderung und namentlich an der bisherigen Regelung der Kriegsschuldensfrage festhalten will; auch daran, daß letztere mit der deutschen Reparationsfrage nichts zu tun habe — was übrigens ganz falsch ist. Hoover macht für die gegenwärtige Wirtschaftskrise in Europa die wahnsinnige Auslösung, besonders wie sie Frankreich (1930) 19 Milliarden Franken für das Heereswesen) beliebt, in erster Linie verantwortlich. Dieses Vorgehen erzeuge Furcht, und für das Bedeuten der Wirtschaft gebe es kein größeres Hindernis als das Mißtrauen. Um dieses zu beseitigen und mit der Abrüstung wirklichen Ernst zu machen, hat Hoovers Außenminister Stimson, der zur Zeit eine Rundreise durch Europa macht, beim Generalsekretariat in Genf eine Denkschrift überreicht. In dieser wird der gegenwärtige Stand der amerikanischen Land-, See- und Luftstreitkräfte offen und ehrlich bekannt gegeben, mit der Bitte, daß Genf davon sämtliche europäischen Staaten Mitteilung mache. Also daselbe, was der deutsche Vertreter Dr. Curtius bei der Schlusstagung der März-Tagung des Völkerbundes unter Hinweis auf Artikel 8 der Satzung verlangt, aber bei Frankreichs Widerspruch nicht erreicht hat.

In Paris ist man bei der Bekanntgabe der Stimson'schen Denkschrift natürlich ordentlich eingeschrockt. Seit acht Jahren dogmatizierten der Franzosen jeden ernstlichen Versuch in der Abrüstungsfrage. Wie ehemals Eisyphus, schloß der Völkerbund diesen Felsblock den Berg hinauf, und wenn derselbe oben glücklich angekommen ist, gibt ihm der Franzose einen Fußtritt, und der Stein rollt wieder den Berg hinab.

Oder ist es etwa anders? Man lese nur die Rede, die Briand am letzten Sonntag in Bourdon gehalten hat. Dieser Schaumschläger des Friedens entpuppt sich immer mehr als ein Milliarist vom reinen Wasser. Niemals habe er, sagte er, einem Wunsche des Kriegsministeriums wider-

sprochen. Ihm liege alles an der Sicherheit Frankreichs. Gerade um ihre willen müsse man den Versailler Vertrag aufrechterhalten. Frankreich sei gegen jegliche Revision. Nur so sei der Friede Europas verbürgt. Er — Briand — sei ein „Soldat des Friedens von Versailles“. Locarno sei nur eine Ausfüllung der Lücken von Versailles.

Also mit Frankreich ist nichts zu machen. Der „Geist von Locarno“, für den man ehemals, auch bei uns unsere Optimisten, schwärmte, ist auf Rimmerwiedersehen verschwunden. Nur eine europäische Macht zeigt sich für den Revisionsgedanken zugänglich. Nicht England, das stets ein unsicherer Kantonist sein wird. Nein, Italien. Mussolini und sein Außenminister Grandi haben abermals reviditionsfreundliche Äußerungen getan, nicht etwa hinsichtlich einer Wiedergutmachung des Unrechts an Südtirol, o nein, das soll so bald als möglich ganz und gar entdeutsch werden, sondern bezüglich der deutschen Reparationen. In Rom hat man für unsere heillose Wirtschaftnot Verständnis, vielleicht sogar mehr als in London, und darum ist man bereit, auf den Reparations- oder besser Kriegsschuldensüberschuß zu verzichten, d. h. am italienischen Reparationsanteil so viel nachzulassen, als man nicht nach Amerika zu zahlen hat.

Man sieht also, daß wir vom Ausland nichts Gutes zu erwarten haben. Wenn Deutschland in der Tribunalsache vorwärts kommen will, dann bleibt ihm nur übrig, selbst zu handeln, auf eigene Gefahr zu wagen und sich einmal zu einer großen entscheidenden Tat aufzuraffen. Nur dem Nutigen gehört die Welt.

Der letzte Sonntag war wieder ein „kritischer Tag erster Ordnung“. In Kronach und Vimpuig stießen Jäger und Autos zusammen. Das Untersee-Boot „Rauisius“, das nach dem Nordpol fahren will, blieb inmitten des Ozeans stecken. Ein englisches Verkehrsflugzeug ging auf französischem Boden in Flammen auf. Schwere Ungewitter rorken über England und Belgien. Und um das Volk dieser Unglücksfälle doll zu machen, ging an der Loire-Ründung ein französischer Vergnügungsdampfer mit 440 Menschen

Das Moratorium — Wie es Brüning meint

Berlin, 18. Juni. Die seit längerer Zeit vorgesehenen Vorkaufbesprechungen zwischen den Vertretern des Reichs in Paris, Rom, Washington und Moskau werden heute ihren Anfang nehmen. Vorkauf v. Schuber ist bereits in Berlin eingetroffen. Herr v. Hoersch wird aus Paris für heute erwartet. Mit dem Eintreffen des Washingtoner Vorkaufers Freiherrn v. Britzow und Gaffron rechnet man für Ende dieser Woche. Die Anwesenheit des Moskauer Vorkaufers v. Dirksen in Berlin dürfte lediglich der Verlängerung des Berliner Vertrages zwischen dem Reich und der Sowjetunion zu tun haben, während die Besprechungen mit den übrigen Diplomaten der Tributfrage gelten.

Es handelt sich hierbei in erster Linie um den Zeitpunkt für die Erklärung des Transfereauschubs. Wie jetzt bekannt wird, ist in den Besprechungen mit der englischen

Tagespiegel

Das Flugschiff Do X ist von Watal nach Bahia gestartet.

Im Severing-Viertel in Köln kam es gestern abend wieder zu größeren kommunistischen Ausschreitungen. Die Polizei hat 21 Kommunisten festgenommen.

Im Rastowitzer Vorort Jambodie kam es gestern zwischen Arbeitslosen und der Polizei zu schweren Zusammenstößen. Dabei machten die Polizeibeamten von der Schusswaffe Gebrauch. Wie verlautet, sollen drei Arbeitslose getötet und acht schwer verletzt worden sein.

Im Finanzausschuß der französischen Kammer wurde beschlossen, weitere 400 Millionen für den Ausbau der Oblebefestigungen zu verwenden. Mit dem aus Deutschland herausgeprehten Geld können die Franzosen ruhig Festungen bauen.

Die internationale Arbeitskonferenz hat in ihrer heutigen Schlußsitzung das Arbeitszeitabkommen für den Kohlenbergbau mit 81 gegen 2 Stimmen bei über 30 Stimmenthaltungen angenommen.

Obwohl der Besuch des amerikanischen Finanzministers in England angeblich rein privater Art ist, hatte Mellon doch bereits am ersten Tage seines Aufenthalts in London eine Besprechung mit dem englischen Ministerpräsidenten Mac Donald. Ueber den Inhalt der Unterredung ist bisher nichts bekannt geworden. An der Besprechung nahm auch Henderson teil. Die Unterredung dauerte etwas über eine Stunde. Man glaubt aber, daß die Kriegsschulden bei dieser Besprechung erörtert wurden.

unter. Eine furorartige Stoffstatistroppe, wie sie schon lange nicht mehr vorgekommen war. „Roch tritt der Tod den Menschen an.“

Einen Höhepunkt unseres nationalen Lebens bedeutete die 700-Jahrfeier des deutschen Ordenslandes in Marienburg, wo unser Reichspräsident, ein Sohn Ostpreußens, die bedeutungsvollen Worte sprach: „Wie unsere Vorfahren in höher Ausdauer und unerschütterlichem Göttertrauen auch die schwersten Jahre überwunden haben, so müssen auch wir der Rufe der Gegenwart Herr werden.“ W. H.

Regierung in Chequers hierfür der 15. August in Aussicht genommen worden.

Zumal von englischer Seite empfohlen wurde, den Besuch Stimson's abzuwarten, der sich für die zweite Julihälfte in Berlin angelagert hat. In den Besprechungen zwischen den deutschen Diplomaten wird die Frage erörtert werden, ob die politische Gesamtlage auch eine frühere Erklärung des Transfereauschubs zuläßt. Sodann dient die Anwesenheit der Vorkaufers ihrer Unterrichtung über die tributpolitischen Pläne der Reichsregierung.

Vor dem Abschluß dieser diplomatischen Beratungen wird eine Entscheidung des Reichskabinetts in der Tributfrage nicht fallen. Es ist infolgedessen damit zu rechnen, daß die Reichsregierung noch in dieser Woche hierüber Beschluß fassen wird.

Selbsthilfe mit Staatshilfe

Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaftstag

Essen-Münde, 18. Juni. Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften tagte in Essen-Münde, Berlin, hielt hier heute seine erste Hauptversammlung ab. Der Präsident des Verbandes, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, behandelte in seiner Begrüßungsansprache ausführlich die die Landwirtschaft gegenwärtig beschäftigenden Probleme. Nach Erstattung des Jahresberichts für 1930 durch Generalanwalt Gennes sprach nach Verbandsdirektor Berg-Darmstadt über „Bauernnot und Genossenschaftswesen“. Der Kern seiner Ausführungen gipfelte in den Forderungen: Selbsthilfe, und zwar mit Staatshilfe, erst Staatshilfe und dann erst Selbsthilfe.

Reichsernährungsminister Dr. h. c. Schiele, der im weiteren Verlauf der Tagung das Wort ergriff, führte nach einem Hinweis auf die Weltagrarkrise, unter der auch die Genossenschaften zu leiden hätten, u. a. aus: Die Reichsregierung ist bemüht gewesen, die für die landwirtschaftlichen Erzeuger katastrophale Preisgestaltung des Weltmarktes von dem deutschen Markt durch Schutzmaßnahmen fernzuhalten. Das kann nur dann mit Erfolg fortgesetzt werden, wenn es der deutschen Landwirtschaft gelingt, die deutsche Agrarerzeugung dem deutschen Bedarf anzupassen und die inländischen Produktionsmöglichkeiten voll auszunutzen. Ein anderer bedeutamer Aufgabenzweig, der der Reichsregierung am Herzen

liegt, ist die landwirtschaftliche Kreditversorgung. Erste Aufgabe ist, daß der Kredit nicht unwirtschaftlich wird.

Deutscher Arztetag in Köln

Köln, 18. Juni. Im Gürzenichsaal wurde heute normiert in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, darunter Reichsinnenminister Dr. Wirth und der preussische Wohlfahrtsminister Dr. Hirsiefer sowie von führenden Persönlichkeiten der medizinischen Welt der 30. Deutsche Arztetag eröffnet. Geheimen Sanitätsrat Dr. Siander-Nürnberg, wies in einer Ansprache darauf hin, daß der Arztetag nicht zu einem Erinnerungsfest, sondern zu einer Arbeitswoche ausgestattet werden solle. Der Redner kam dann auf die aktuellen Probleme zu sprechen, die die Ärzteschaft bewegen, so auf die Sozialversicherung, die nicht zu einer Vernichtung der ärztlichen Freiheit führen dürfe, und auf die Frage des Paragraphen 218, dem gegenüber für den Arzt nur der Grundlag entscheidend sei, ob der ärztliche Eingriff dazu diene, eine weitere Lebensbedrohende Verschlimmerung zu verhüten. Dann sei der Arzt zum Eingriff berechtigt. Selbstverständlich sei es ärztliche Pflicht, auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schwangeren zu prüfen (!). Die rein soziale Indikation jedoch könne die ärztliche Ständevertretung nicht für gut halten.



Neueste Nachrichten

Im 200-Kilometer-Tempo

Probefahrt des Schienenzeppelins

Berlin, 18. Juni. Der unter dem Namen „Schienenzeppelin“ bekannte Propellerwagen, der bereits im vergangenen Herbst auf der Strecke Hannover—Celle ausprobiert worden ist, wird, wie wir von unterrichteter Seite der Reichsbahn erfahren, in der Nacht vom Samstag zum Sonntag auf der Strecke Altona—Berlin eine neue Probefahrt unternehmen, bei der es im wesentlichen darauf ankommt, die Eignung des Wagens für das Durchfahren von einer kurvenreichen Strecke zu erproben. Für die Dauer der Fahrt, die bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 bis 220 Kilometern auf eine Dauer von 1 1/2 bis 2 Stunden berechnet ist, wird die ganze Strecke für jeden Eisenbahnverkehr gesperrt werden. Sämtliche Schranken, auch die automatisch fernbedienten Schranken, werden für diese Nacht mit Personal besetzt werden und nur wechselseitig für den Durchgangsvorkehr geöffnet.

Gegen die Gerüchtemacher

Berlin, 18. Juni. Das Institut für Konjunkturforschung stellt in einer Betrachtung über die Abnahme des Bestandes an Deckungsmitteln der Reichsbank sowie über die Diskontenerhöhung abschließend fest, daß in jedem Falle der Reichsbank ausreichende Möglichkeiten zur Verfügung stehen, die Herrschaft über den Devisenmarkt wieder zu erlangen. Nötigenfalls würde sich mit der Diskontenerhöhung eine Restriktion der Reichsbankkredite zu verbinden haben. Die vielfach befürchtete Gefahr einer Wertentwertung besteht bei den geltenden Bestimmungen jedenfalls nicht. Krediteinengung führt zu einem Druck auf die Preise, also zu einer Erhöhung des Geldwertes. Sie bewirkt damit gerade das Gegenteil einer Inflation.

Ueberfall auf einen Geldbriefträger

Berlin, 18. Juni. Heute früh wurde der Geldbriefträger Kfz 1234 in einem Hausflur von zwei jugendlichen Räubern überfallen. Der Ueberfallene konnte sich mit seinem Gummiknüppel und einer Pistole zur Wehr setzen, so daß die beiden von ihm abließen. Während der eine Räuber festgenommen werden konnte, flüchtete der zweite, konnte aber in seiner Wohnung verhaftet werden. Die Beamten, die ihn festnahmen, fanden ihn vollkommen entkräftet vor. Sie gaben ihm ihr Frühstückstrot und brachten ihn aufs Revier. Die beiden jungen Leute waren vor kurzem nach Berlin gekommen. Sie fanden auch Arbeit, wurden aber bald wieder entlassen. Beide sind bisher noch nicht vorbestraft und haben in höchster Notlage gehandelt. Sie werden dem Richter vorgeführt werden.

Täglich polnische Frechheiten

Freystadt, 18. Juni. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr überflogen zwei polnische Militärflugzeuge, gekennzeichnet durch die rotweißen Kreuze, deutsches Gebiet zwischen Freystadt und Gornsee. Sie flogen in der Richtung auf Graudenz.

Die Wiener Kabinettstriebe

Wien, 18. Juni. Der Bundespräsident ersuchte den Bundeskanzler Dr. Ender, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Bundeskanzler Ender erklärte, daß nach seinen Erfahrungen die außergewöhnlichen Schwierigkeiten der heutigen Lage vom Parlament in seiner gewöhnlichen Weise nicht bewältigt werden könne und daß er daher dieser Aufforderung des Bundespräsidenten nur dann Folge leisten könne, wenn gewisse Vorbedingungen geschaffen werden. Die erste Bedingung sei, daß das Parlament der Regierung weitgehende außenpolitische Vollmachten für eine angemessene Zeit erteile, um das Gleichgewicht im Bundeshaushalt rasch wieder her-

zustellen und in den die Kreditanstalt betreffenden Fragenkomplexen die weiteren Maßnahmen treffen zu können. Die Mitwirkung eines kleinen Parlamentsausschusses bei der Ausübung dieser außerordentlichen Verordnungsgewalt wäre dabei vorzuziehen.

Württemberg

Stuttgart 18. Juni.

Stuppacher Madonna. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Aufstellung des Madonnenbilds von Grünwald im Neuen Schloß in Stuttgart wird am 1. Juli geschlossen. Die Wiederherstellung des Bilds wird jetzt zu Ende geführt. Mitte August kehrt es endgültig nach Stuppach zurück. Vorher soll es nochmals auf kurze Zeit in der Gemäldegalerie in Stuttgart, Redarstraße 32, ausgestellt werden.

Das neue Hotel „Graß Zeppelin“ im Zeppelindau des Württemb. Sparlassen- und Giroverbands gegenüber dem Hauptbahnhof, das von der Horeska G. m. b. H. in Berlin, die in Stuttgart bereits das „Hospiz Viktoria“ besitzt, gepachtet ist, wird am Samstag, 27. Juni, feierlich eröffnet und seiner Bestimmung übergeben werden.

Stuttgarter Volksbühne. Die 88. Vorstellung für die Stuttgarter Volksbühne „Die sizilianische Vesper“ findet am Montag, den 22. Juni im Großen Haus statt.

Vom Tage. Hinter dem V.B.-Blau auf dem Cannstatter Wasen geriet ein anscheinend des Schwimmens untundiger Mann in mittleren Jahren an eine tiefe Stelle im Redar und ertrank. — Bei der Gaisburger Brücke bekam eine Person beim Schwimmen mitten im Redar einen Wadenkrampf und konnte von Leuten, die mit Booten zur Hilfe eilten, nur in allerletzter Minute vor dem Ertrinken gerettet werden.

Cannstätt, 18. Juni. Der Badnanger Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Am Sonntag, 1. Februar spät abends

halb Bohnenkaffee
mit halb Kathreiner
mischen,
mit ein klein wenig
Liebe zubereiten,
und probieren...
das sagt Dir
mehr als 1000
Worte!

kam es in Badnang zwischen durchführenden Nationalsozialisten und dortigen Kommunisten zu einem Zusammenstoß, wobei zwei Nationalsozialisten durch einen Schlag verletzt wurden. Der Zusammenstoß brachte 11 Kommunisten und 9 Nationalsozialisten vor das hiesige Amtsgericht mit dem Ergebnis, daß ein Nationalsozialist zu 30 M. Geldstrafe und zwei Kommunisten je mit 20 M. Geldstrafe verurteilt, die übrigen Angeklagten jedoch freigesprochen wurden.

Unlauterer Wettbewerb durch Photoschicks

Von der Handwerkskammer Stuttgart wird uns geschrieben: Das Bestreben der Gewerbetreibenden, sich angesichts der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage zu behaupten, hat vielfach zu Erscheinungen auf dem Gebiet des Wettbewerbs geführt, die als unlauter bezeichnet werden müssen. Das gilt vor allen Dingen auch zu der in letzter Zeit stärker in Erscheinung tretenden Einführung der sogenannten Photoschicks. Diese werden in den Schaufenstern meist durch Photographien angekündigt mit der Aufschrift: „Umsonst erhalten Sie Ihr Bild, wenn Sie bei uns einkaufen.“ Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß ein solches Vorgehen als unlauterer Wettbewerb bezeichnet werden muß.

Es wäre zweckmäßig, wenn der Vorschlag des Reichswirtschaftsrats Annahme findet, wonach die Geschäfte, die Jagdbearbeitung gewähren, auf Verlangen des Käufers an Stelle der Jagde einen festen, vorab vereinbarten ziffernmäßig zu bezeichnenden Barbetrag zur Auszahlung bringen müssen. Vom Handwerk darf grundsätzlich erwartet werden, daß es einmal auf solche Anpreisungen nicht eingeht, daß aber auch vor allen Dingen die handwerklichen Ladeninhaber solche Geschäftsmethoden nicht zur Einführung bringen.

Ludwigsburg, 18. Juni. Für Elektrifizierung Stuttgart—Ludwigsburg. Da in der Straßenbahnangelegenheit Feuerbach—Ludwigsburg juristisch noch Verhandlungen geführt werden, die bis jetzt zu keiner Entscheidung gekommen sind, beschloß der Bezirksrat, die Darlehensbehandlung für die Elektrifizierung erst dann vorzunehmen, wenn die endgültige Entscheidung des Elektrobahnverbands über die Straßenbahn gefallen ist.

Tübingen, 18. Juni. Von der Universität. Der bisher von Professor Traub ausgeübte Lehrauftrag für Neues Testament in der Evangelisch-theologischen Fakultät ist dem außerplanmäßigen Professor Dr. Otto Bauernfeind in Greifswald übertragen worden. Bauernfeind ist geboren 1889, war bis 1920 Marinepfarrer, habilitierte sich 1923 an der Greifswalder theologischen Fakultät, deren Ehrenvikar er auch seit 1928 ist.

Derendingen, Wt. Tübingen, 18. Juni. Wild west im Gemeindefeld beim Bläbberg und in dem Wengert beim Waldhörle haben laut „Tübinger Chronik“ acht junge arbeitslose Burschen in der Zeit vom letzten Herbst bis Anfang Juni getrieben. Das Schicksal machte in den ersten Janitagen ihrem nicht ungefährlichen Treiben ein Ende. So viel bis jetzt ermittelt werden konnte, haben fünf von ihnen in dem Wengert einen regelrechten Unterstand mit zwei Stöcken gebaut, jeder Stock war hölzern, die nötigen Decken haben sie gestohlen, ebenso einen kleinen Sparherd, auf dem allerlei Delikatessen, u. a. auch ein Hase, der offenbar gemästert wurde, gefocht wurden. Die Möbel, Tisch und Stühle, wurden im Waldhörle gestohlen und regelrecht eingebaut, es wurde auch eine kleine Oefnung oben gelassen, durch die nur ein Mann hineinschlüpfen konnte. Maskiert war der Eingang durch eine mit Tannenreisig verdeckte kleine Hütte. Was sie in der Umgebung von Lebensmitteln und Obst und Gemüse zusammenstellen konnten, wurde geholt. Bei Nacht wurde gefocht und flott gelebt, auch ein Frisch Bier wurde hinunterbefördert. Der von den drei anderen Burschen gebaute Unterstand war auch mit Tischen und Stühlen vom Waldhörle möbliert. Sonst war in ihm nichts vorzufinden. Dem Güterbesitzer in dem Wengert fiel es im letzten Herbst auf, daß bei ihm, wo sonst noch nie gestohlen wurde, fortwährend Feldfrüchte und Gartenprodukte fehlten. Zwei der Burschen sind in Untersuchungshaft.

Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESILIEN

VON JOHANNES HOLLSTEIN / NACHDR. VERBOTEN

(Fortsetzung 42)

Berghammer nahm Platz und begann nachlässig: „Allda ist plötzlich vertriebt, Schwiegerpapa. Sie hat mir einen Brief zurückgelassen, in dem Sie mich bittet, mit Ihnen zu sprechen. Sie hat Ihre Zukunftsangelegenheiten in die Hände des Vaters gelegt. Ich verstehe den Brief nicht!“
Kühl entgegnete der Kommerzienrat: „Allda wünscht die Scheidung und hat mich gebeten, alles mit Ihnen zu regeln.“
„Die Scheidung? Welch ein Wahnsinn! Das ist doch nicht zu glauben.“
„Doch! Allda wünscht die Scheidung!“
„Und was führt sie für Gründe an?“
„In erster Linie... Vernachlässigung.“
„Ah, Sie meinen... weil ich hin und wieder abends ausgehe... im Klub bin und so weiter... Ist es das?“
„Ja, weil Sie Nächte nicht daheim sind.“
„Ja, das ist ja geradezu kindisch! Man ist doch schließlich in der Gesellschaft... ein gern gesehener Gast. Ich kann mich doch den gesellschaftlichen Verpflichtungen nicht entziehen. In meinen Kreisen...“
„lebt man auch ehrenhaft!“ sagte Kamerling kalt.
„Damit, Herr Baron, kommen Sie mir nicht! Ich verkehre auch in Ihren Kreisen. Ich weiß da zur Genüge Bescheid!“
„Was wirkt mir Allda vor? Das interessiert mich sehr!“
„Sie gaben sich mit Weibern ab!“ sagte der Kommerzienrat kalt.
„Das ist doch die Höhe! Wer wagt es, diese wahrheitswidrige Behauptung aufzustellen?“
„Allda! Und ich unterstreiche sie!“
„Herr Kommerzienrat!“ braute der Baron auf.
„Ja... ich behaupte es! Vor fünf Tagen fanden Sie Alldas Brief! Heute kommen Sie! Die 5 Tage haben Sie unter Beobachtung gestanden. Nur fünf Tage, Herr Baron, aber Sie haben mir die Augen geöffnet über Ihr schamloses Treiben. Nein, so mache ich nicht mehr mit! Sie haben das Haus entweiht.“
„Ich bitte! Schließlich bin ich doch der Baron von

Berghammer... natürlich hat man seine Mären von früher... man ist doch schließlich ein Mann der Gesellschaft.“

„Nachhaft, ich kenne so viel ehrenhafte Mitglieder des Adels, denen eine Ehe genau so eine heilige Sache ist, wie anderen. Ihr... Stand verpflichtet Sie mehr als er Ihnen Freiheiten gibt, Herr Baron. Sie haben Allda jämmerlich betrogen. Und... wollen Sie es leugnen... Sie spielen!“

„Nicht mehr als ich verantworten kann!“
„Wir wollen sagen... Ich! Denn schließlich habe ich Sie und Allda vollständig unterhalten. Sie werden nicht leugnen können, daß ich in jeder Hinsicht großzügig war. Aber jetzt hat es ein Ende. Ich verlange die Scheidung!“

„Ich weigere mich!“

„Hören Sie zu, Herr Baron! Ich will die gütliche Einigung! Nehmen Sie die nicht an, dann werde ich mich nicht scheuen, daß die Sache in die Öffentlichkeit kommt. Schließlich kenne man mich... und auch Sie!“
„Was soll das heißen?“ rief der Baron hervor und richtete sich heil empor.

„Das soll heißen, daß der Kommerzienrat von Kamerling sein Leben lang ein ehrenhafter Mann war, daß aber der... der... Baron von Berghammer von den ehrenhaften Traditionen des deutschen Volkes weit abwich.“

„Ich verbitte mir Ihre Beleidigungen. Ich werde Sie dafür zur Rechenschaft ziehen.“

„Reden Sie keinen Unsinn!“ sagte der alte Herr verächtlich. „Hören Sie meinen Vorschlag... ich zahle Ihnen eine lebenslängliche Rente von 500 Mark im Monat... wenn Sie mit der Scheidung einverstanden sind.“

„500 Mark!“ höhnte der Baron. „Das soll ich annehmen? Kommt nicht in Frage. Ich bin über Ihre Vermögensverhältnisse vollkommen orientiert. Lieber Schwiegerpapa... Sie sind gut acht Millionen schwer und da soll ich mich... rechnen wir, daß ich nach zwanzig Jahren abfrage... mit 120 Mille zufrieden geben? Ausgeschlossen!“

„Sie haben mein Angebot!“ entgegnete von Kamerling kalt. „Keinen Pfennig mehr! Ich rate Ihnen gut! Kommt es zum Prozeß, dann haben Sie nichts. Wir haben uns wohl genügend ausgesprochen.“

„Ich weigere mich!“
„Sie haben eine Woche Zeit, es sich zu überlegen!“

Der Baron ging. Als er draußen war, riß der Kommerzienrat beide Fenster weit auf.

Sein Prokurist trat ein. „Bleib an der Tür stehen. Kommen Sie nur näher, Herr Käuz!“... sagte Kamerling freundlich. „Ich habe nur etwas geküsst. Dieses verd... Parfüm geht mir auf die Nerven.“

Als Baron Berghammer in seiner luxuriösen Wohnung anlangte, sagte ihm der Diener: „Herr Steinberg wartet auf Sie, Herr Baron.“

Ein unterdrückter Fluch entfuhr Berghammer.

Er ließ Steinberg eintreten.

Ein alter Herr mit grauem Vollbart und unruhigen Augen war es, der sich vor Berghammer tief verbeugte.

„Was wollen Sie, Steinberg!“ fuhr ihn der Baron an.

„Was soll wollen Aron Steinberg?“ meckerte der Alte.

„Will er haben endlich sein Geld!“

„Bin ich Ihnen nicht gut, Steinberg? Sie wissen, mein Schwiegervater...“

„... ist e seiner Herr! Weiß ich, Herr Baron! Würde ich den Herrn Baron auch nicht so drängen! Aber... habe ich doch gesagt... bin ich reingefallen in einen Konkurs! Muß ich haben Geld! Sind Verpflichtungen! Kann ich doch nicht werden lassen pleite mein Bankgeschäft wegen dem Herrn Baron gehen! Muß ich haben sofort Geld!“

„Ich habe noch keine! Ich war... eben bei meinem Schwiegervater. Sie wissen, wie er daheer, er hat aber keine größere Summe flüssig. Sie müssen sich noch acht Tage gedulden!“

Steinberg überlegte.

„Gut, acht Tage werde ich noch warten. Aber nicht einen Tag, eine Stunde länger... weil ich nicht kann warten länger. Tut es mir so leid, aber müßte ich dann gehen zu dem Herrn Kommerzienrat und ihn bitten, mir auszu zahlen meinen Wechsel, wo steht darunter seine Unterschrift.“

Jeder Blutstropfen wich aus Bergammers Gesicht.

„Sind sie toll, Steinberg!“

„Muß ich es tun! Weiß ich ja... wird der ehrenwerte Herr Schwiegervater sehr guden, wenn er nicht seine Unterschrift, die er... wahrscheinlich niemals nicht gegeben hat.“

„Steinberg!“ Drohend stand der Baron vor ihm.

„Gut, werde ich noch warten... acht Tage... nicht länger. Gute Gesundheit Herr Baron.“ (Fortsetzung folgt)



Hagelwetter im Brenztal

Heidenheim, 18. Juni. Ueber Heidenheim ging heute nacht gegen 3 Uhr ein Gewitter mit ungewöhnlicher Heftigkeit nieder. Schon die ersten Niederschläge waren mit Hagelkörnern untermischt. Der Hagelschlag verdichtete sich in einem Maß, daß die Bewohner die Türen schloßen, um die Fensterhaken zu schützen. Ein Gärtner, der noch seine Frühbeete decken wollte, erhielt durch seinen Hut hindurch verschiedene Verletzungen am Kopf. In Heidenheim bieten die Gärtnerinnen der Gärtnermeister Lang und Braun in der Voith-Siedlung ein trostloses Bild. Bei ersterem sind etwa 1000 Fensterhaken zerbrochen und die ganze Ernte vernichtet. Auf dem Reitbau des Reitervereins in der Paradiesstraße wurde das Holzdach beschädigt und an mehreren Stellen von den Hagelkörnern durchschlagen. In der Mädchenrealschule wurden mehrere Scheiben eingeschlagen. Schwermitsommern sind auch alle Obstbäume, unter denen man die jungen Früchte gebüßt liegen sieht.

Besonders schwer gelitten hat Mergelkotten. Die Hagelkörner fielen hier bis zu Hühnergröße und richteten unter den Feld- und Gartengewächsen und an den Obstbäumen katastrophalen Schaden an. Auch in den benachbarten Ortsteilen Dagebäusen und Rattbeim tobte das Gewitter sehr stark. Die Schäden sind dort ebenso groß wie in Heidenheim und Mergelkotten und werden von zuständiger Seite zum Teil auf 70 Prozent geschätzt. Auch Fleinheim wurde schwer heimgesucht. Beim Dagenhauer Keller schlug der Hagel in eine große Tische. Im Brenztal und auf der Alb ist der Hagel nur leicht aufgetreten; der dort angerichtete Schaden ist weniger bedeutend.

Aus dem Gerichtssaal

Der Mord in der Silvesternacht

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Stuttgart begann am Dienstag vormittag ein großer Landfriedensbruchprozess. Gegenstand der Verhandlung ist die Schlägerei, die sich in der letzten Neujahrsnacht zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in und vor der Wirtschaft Heimberg in der Sophienstraße abgepielt hat, wobei der Nationalsozialist Weinstein durch einen Stich ins Herz getötet wurde. Unter den 16 größtenteils in Stuttgart wohnhaften Angeklagten, Leuten im Alter von 22 bis 35 Jahren, befinden sich zwei Nationalsozialisten; die übrigen sind vorwiegend Mitglieder der Kommunistischen Partei oder der Arbeiterbewegung. Nur drei Angeklagte sind nicht vorbestraft; alle anderen haben zum Teil zahlreiche Vorstrafen.

Hauptangeklagter ist der 26jährige, verheiratete Monteur Julius Raupp von Stuttgart. Ihn bezeichnet die Anklage als Rädelsführer. Sechs anderen Angeklagten wird je ein Vergehen des Landfriedensbruchs in Lateinheit mit einem Vergehen des Kaufhandels vorgeworfen, weiteren sieben Angeklagten je ein einfacher Landfriedensbruch. Die beiden Nationalsozialisten, von denen der eine in der fraglichen Nacht einen Gummihüpfel, der andere eine Reispfanne mit sich geführt hat, sind lediglich eines Vergehens gegen den § 1 der Verordnung gegen Waffenmißbrauch angeklagt.

Nach dem in der Anklageschrift niedergelegten bisherigen Ergebnis der Ermittlungen soll es sich um einen planmäßigen Ueberfall der Kommunisten auf die in der Wirtschaft Heimberg zur Silvesterfeier versammelten Nationalsozialisten handeln. Schon von etwa 11 Uhr an sei wiederholt an die Fenster der Wirtschaft geklopft worden. Die Nationalsozialisten seien daraufhin vor die Wirtschaft herausgekommen und hätten gesehen, daß Truppen von verumtülligten Gegnern, zum Teil in Arbeiterwehr-Uniform, vor der Wirtschaft und an den Straßenecken gestanden hätten. Polizeibeamte hätten die Nationalsozialisten zurückgeschickt und die Kommunisten weggeführt. Der erwähnte Raupp habe sich nun in die Wirtschaft zum „Haberkafen“, einem kommunistischen Parteilokal, begeben und zu einigen vor der Wirtschaft stehenden Personen gesagt, in der Wirtschaft Heimberg habe eine Sänterei mit Nationalsozialisten gegeben, da müßten Leute hinaus. Raupp habe dann noch weitere Leute aus dem „Waldhorn“ in die Sophienstraße geschickt. Ein Zeuge, der kurz vor 2 Uhr nachts noch einmal aus der Wirtschaft Heimberg auf die Straße herausgetreten sei, habe bemerkt, daß sich in der Sophienstraße in Richtung gegen die Hauptstätterstraße und ebenso gegen die Tübinger Straße wie in der Gerberstraße kleinere Gruppen bildeten, und daß ein Mann einen Pfiff ausgegeben habe, der von drei Seiten erwidert worden sei. Der Zeuge habe nun einen planmäßigen Ueberfall vermutet und durch einen Boten aus dem Parteilokal „Hauptstätter Hof“ Unterstützung herbeigeholt. Kurz nach 2 Uhr habe er gesehen, wie 5 Mann in Arbeiterwehr-Uniform schräg über die Straße auf den Eingang der Wirtschaft Heimberg zukamen. Er habe sich sofort in die Wirtschaft zurückgegeben und die dort anwesenden Nationalsozialisten in Kenntnis gesetzt. Darauf hätten drei Personen in Arbeiterwehr-Uniform das Lokal betreten, und nach kurzem Wortwechsel habe die Schlägerei begonnen.

Bei der Schlägerei wurden sieben Zeugen und vier Angeklagte mehr oder weniger schwer verletzt. Der Nationalsozialist Weinstein erhielt einen tödlichen Stich ins Herz. Wer diesen tödlichen Stich geführt hat, war bis jetzt ebensowenig einwandfrei zu ermitteln wie der eigentliche Beginn der Schlägerei. Im besonderen Verdacht, den Weinstein erstochen zu haben, steht ein Beschuldigter namens Fischer, der jedoch trotz ständlicher Verfolgung bis heute nicht ergriffen werden konnte.

Am Mittwoch wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren. Gegen Ende des Vormittags wurden im Hörsaal mehrmals Sympathieumgebungen für die kommunistischen Angeklagten laut, so daß der Vorsitzende wiederholt mit der Räumung des Saals drohen mußte. Etwa um 12 Uhr verstärkten sich diese Kundgebungen in einem Maße, daß der Vorsitzende die Drohung ausführte und den Saal räumen ließ. Unter lebhaften „Rot-Front“-Rufen nebst dazugehörigem Volksgemurmel verließen die Zuhörer den Schwurgerichtssaal.

Vor Beginn der Nachmittagsverhandlung hatte sich unter den schattenspendenden Bäumen an der Urbanstraße bereits wieder eine große Menge eingefunden, die der Verhandlung beiwohnen wollte. Am jedoch weitere unliebsame Störungen, wie sie am Vormittag festgestellt hatten, zu unterbinden, war den ganzen Nachmittag ein Ueberfallkommando im Saal anwesend und so verteilt, daß nichts mehr „passieren“ konnte. Infolgedessen verließ

Der Tribut der Kriegsbeschädigten

Das Hauptverorgungsamt Württemberg teilt mit: Im Zusammenhang mit der Kürzung der Beamtengehälter, Ruhegehälter usw. werden mit Wirkung vom 1. Juli an, also schon bei der Rentenzahlung Ende Juni, die Versorgungsgebühren nach dem Reichsversorgungsgesetz (Altrentnergesetz, Kriegspersonenschädengesetz usw.) nach Maßgabe der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten herabgesetzt, und zwar bei den Beschädigten (mit Ausnahme derjenigen mit einer Rente von 100 v. H.), Witwen, Waisen und Eltern. Die neuen Beträge ergeben sich aus der Herabsetzung der Ortszulage nach § 31 des Reichsversorgungsgesetzes in der Sonderklasse von 30 auf 24 v. H. (Minderung der bisherigen Gesamtbezüge um 4,8 v. H.); Ortsklasse A von 25 auf 18 v. H. (Minderung der bisherigen Gesamtbezüge um 5,6 v. H.); Ortsklasse B von 22 auf 12 v. H. (8,1 v. H.); Ortsklasse C von 18 auf 8 v. H. (10,1 v. H.) und aus dem Wegfall der Ortszulage in Ortsklasse D von bisher 14 v. H. (12,2 v. H.).

Bei den Beschädigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um weniger als 50 v. H. fällt außerdem die Kinderzulage für das erste Kind fort. Bezieht ein Versorgungsberechtigter (Beschädigter, Witwe, Waise) ein Einkommen aus öffentlichen Mitteln* z. B. als Beamter, Angestellter, Arbeiter des Reichs, eines Landes, einer Gemeinde, einer sonstigen öffentlichrechtlichen Körperschaft oder eines privatrechtlichen Unternehmens, an dem die öffentliche Hand überwiegend beteiligt ist, so tritt nach der neuen Fassung des Paragraphen 62 RWV. ein Ruben der Rente ein, in der Höhe der Hälfte des Betrags, um den das Einkommen aus öffentlichen Mitteln einschließlich Frauen- und Kinder-

zulage die für alle Fälle unveränderliche Freigrenze von 210 RM. monatlich überschreitet. Dem Beschädigten verbleiben jedoch mindestens drei Zehntel der Rente ohne Frauen- und Kinderzulage. (Beispiel: Das Einkommen ohne Abzug der gekürzten Gehaltsteile beträgt 270 RM. und 30 RM. Kinderzulage, zusammen monatlich 300 RM. und übersteigt die Freigrenze von 210 RM. um 90 RM. In Höhe der Hälfte dieses Betrags (45 RM.) ruht die Rente von angenommenen 51,70 RM., so daß zahlbar bleiben 6,70 RM. Da aber der geschützte Mindestbetrag von drei Zehntel mit 10,35 RM. höher ist, wird dieser gezahlt.) Als Einkommen gilt der Betrag, der dem Versorgungsberechtigten zu zahlen wäre, wenn die Gehaltskürzungen ab 1. 2. und 1. 7. 31 nicht eingetreten wären. Für Beschädigte mit einer Rente von 100 v. H. gilt an Stelle dieser Vorschriften die bisherige Fassung des § 62 RWV.

Verlegt ein Versorgungsberechtigter nach dem 6. Juni 1931 seinen Wohnsitz nach dem Ort einer höheren Ortsklasse, so tritt eine entsprechende Erhöhung der Versorgungsgebühren nur ein, wenn die Rente für Erwerbsunfähigkeit (100 v. H.) bezogen wird. In allen übrigen Fällen kann eine Wohnsitzverlegung nur noch eine Minderung, aber keine Erhöhung der Versorgungsgebühren zur Folge haben. Das Versorgungsrecht werden besondere Mittelungen über die neuen Rentendeträge nicht ausgehen, soweit sie nicht von den neuen Rubensvorschriften erfasst werden. Rententafeln zum Reichsversorgungsgesetz mit den vom 1. 7. 31 an geltenden Beträgen sind in der Beilage zum Reichsversorgungsbuch 1931 Nr. 6 veröffentlicht. Weitere Auskunft erteilen auf Anfrage die Versorgungsämter.

Aus Stadt und Land

Magold, den 19. Juni 1931.
Die Jugend muß sich ausleben, darum feht ihr die Zeit, sich einzulieben.

Folgende Hufschmiede haben im Mai d. J. die Prüfung im Hufbeschlag mit Erfolg bestanden und dadurch den Nachweis der Befähigung zum Betrieb des Hufbeschlaggewerbes erbracht.

Schwarz, Wilh. in Schönbrown O. A. Magold; Stephan Otto in Bieleberg O. A. Neuenbürg; Stadburger Georg in Glaten O. A. Freudenstadt.

Die Bewerber um das erledigte Oberamt Herrenberg haben sich binnen acht Tagen beim Innenministerium zu melden.

„Unsere Heimat“ Nr. 6

Die heutige Nummer der Beilage „Unsere Heimat“ bringt die erste Hälfte einer Erzählung, die darlegt, wie sich im 30jährigen Krieg die Wollen des Bergknäus über verschiedenen Abdrücken zusammenschleichen und eines besonders hart treffen. Es die Dörfer zufällig auf der Alb sind, ist ja nicht wesentlich, denn viele unserer vortemplerischen Dörfer sanken damals in Schutt und Trümmer, und wir haben hier ein beispielmäßiges Bild aus dem 30jährigen Kriege.

Allenstein, 18. Juni. Der Straßenbau in Allenstein beendet. Gestern wurden die umfangreichen Straßenbauarbeiten der Stadt, die schon am 17. September 1930 begonnen und nach der Winterpause am 20. April ds. J., wieder fortgesetzt wurden, beendet. Der Straßenerwerb nach und durch Allenstein kann also wieder in ungehinderter Weise vor sich gehen. Die Durchgangsstraße durch Allenstein, auf welcher sich fast der ganze Verkehr vollzieht, erhielt einen ganz neuen Unterbau, teilweise mit einer einfachen, teilweise mit einer doppelten Vorlage, also bis zu einer Höhe von 40 Zentimeter. In diesem Jahr wurde die letzte Strecke vollends gebaut und die ganze Straße erhielt schließlich schließlich eine 7 Zentimeter dicke Asphaltbetondecke, so daß sie nun den großen Anforderungen, die heute an sie gestellt werden, gewachsen sein dürfte. Die Kosten des Straßenumbaues waren ursprünglich auf 90 000 Mark veranschlagt, erreichten nun aber eine Höhe von etwa 120 000 Mark infolge unvorhergesehener Mehrarbeiten, teilweise war eine doppelte statt einfache Vorlage nötig, auf Verlangen des Staates mußten die Kurven erhöht werden, die Vorlage mußte tiefergelegt und die Kanäle erneuert werden. Die Unternehmerrfirma hat sich zugleich für die unentgeltliche Unterhaltung der Decke auf die Dauer von 7 Jahren verpflichtet.

Nickelberg, 18. Juni. Tödlicher Unfall. Dienstag früh 1/7 Uhr stieß der 24jährige Johannes Koller mit seinem Motorrad auf der Straße unterhalb Calmbach mit einem Personauto von Langenbrand, das ihm entgegenkam, so heftig zusammen, daß er eine Schädelverletzung erlitt und auf der Stelle tot war. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Das Luftschiff Graf Zeppelin kommt am 28. Juni nach Bötlingen.

Der Württembergische Landesflughafen Stuttgart-Bötlingen wird am Sonntag, den 28. Juni das Ziel vieler Tausender werden. Landet doch dort das Luftschiff Graf Zeppelin auf seiner Schwabenfahrt etwa um 5 Uhr nachmittags. Schon von 4 Uhr an werden auf dem Flughafen die einseitigen Darbietungen der Reklamestaffel der Deutschen Luftfahrt G. m. b. H. Berlin, zu sehen sein. Deutschlands beste Geschwader-Kunstflieger werden ihre Reigenflüge, Geschwaderflüge und Einzellanflüge zeigen. Bei dieser Gelegenheit legt vielleicht auch „Graf Zeppelin“ sein Versprechen in die Tat um und besucht anlässlich des Seminarjubiläums unsere Magoldstadt.

Letzte Nachrichten

Der englische Gegenbesuch in Berlin.

Berlin, 19. Juni. Die D. A. Z. begrüßt die Nachricht, daß der Kanzlerbesuch in Chequers von den Herren MacDonald und Henderson schon am 17. 7. in Berlin erwirbt werden soll. Die Beschleunigung des Gegenbesuches erklärt sich nach Ansicht des Blattes aus der Zustimmung der Tributfrage und der Unmöglichkeit für Deutschland (trotz heroischer Anstrengungen), seiner finanziellen Schwierigkeiten bald Herr zu werden, sofern es die unmoralischen und unerträglichen Kriegskriegsbezüge weiter bezahlen muß. Das Transfer-Memorandum bringe uns keinerlei wesentliche Entlastung, außer in rein psychologischen Hinsicht. Ein großer konstruktiver und schöpferischer Plan zur Sanierung der

denn auch die ganze Nachmittagsverhandlung ohne weitere Zwischenfälle.

Wegen des langen Zeitraums, der seit jener verhängnisvollen Neujahrsnacht verstrichen ist, lauten die Zeugnisaussagen viel unbestimmter und verschwommener, als es etwa in einem Schnellverfahren der Fall ist. An zahlreiche Einzelheiten konnten sich manche Zeugen oft überhaupt nicht mehr erinnern. Auch treten zum Teil starke Widersprüche auf. Das hat zur Folge, daß die ohnehin außerordentlich umfangreiche Beweisaufnahme in diesem Prozeß besonders langsam vorantreiben geht und daß sie überdies einen Teil jener Vorgänge in der Silvesternacht auch nicht viel mehr aufzuklären vermag, als es das in der Anklageschrift niedergelegte Ermittlungsergebnis zum Ausdruck bringt. Soweit überhaupt eine vollständige Klärung möglich ist, wird sie in der Urteilsbegründung, die abgewartet werden muß, ihren Niederschlag finden.

Die Beweisaufnahme konnte auch am Mittwoch noch nicht zu Ende geführt werden. Die Verhandlung wird am Donnerstag früh fortgesetzt. Da nur noch wenige Zeugen zu vernahmen sind, kann mit der Beendigung des Prozesses am Donnerstag gerechnet werden.

Der Mordprozess Thielecke

Der Muttermörder sagt aus

Im Muttermordprozess Thielecke, der kurzen vor dem Berliner Schwurgericht stattfand, wurde gestern nachmittag die Vernehmung des Angeklagten beendet. Der Angeklagte gab ein eingehendes Bild über die Gründe, die ihn zur Ermordung der Mutter geführt haben. Er erzählte unter anderem, daß ihn abends gegen halb elf Uhr, als er nach Hause gekommen sei, die Mutter ins Badezimmer gerufen habe, wo sie gerade ein Bad genommen habe. Dabei habe er nichts Außergewöhnliches gefunden, da seine Mutter auch ins Badezimmer gekommen sei, wenn er gebadet habe. Beim Betreten des Badezimmers habe er ein mexikanisches Dolchmesser bei sich getragen. Der Angeklagte gibt an, in dem Augenblick, in dem er ein Stück Seife aufgehoben habe, das auf den Boden gefallen sei, habe die Mutter versucht, ihn zu überfallen. Sie habe ihm das Dolchmesser entrißen und versucht, auf ihn einzustechen. Da sei ihm der Gedanke gekommen, daß er in eine Falle geraten sei. Darauf habe er gehandelt. Nachdem die Tat geschehen war, habe er die Leiche der Mutter in ein Fräseerzeug gewickelt und dabei das Gefühl gehabt, als ob er sich bei einem Begräbnis befände. Lediglich aus Ordnungsliebe und Sauberkeit habe er die Badewanne gereinigt. Auf die Frage, welche Gedanken ihm beim Anblick der toten Mutter gekommen seien, antwortete er: „Ich hatte gar nicht das Gefühl, die Leiche eines Menschen vor mir zu haben. Es handelte sich bei mir lediglich um einen sachlichen Begriff, in dem ich mir sagte: das ist eine Mumie.“ Thielecke sagte dann weiter, er habe sich am dem Morgen vollkommen Sorgenlos gefühlt. Dann sei ihm aber schließlich das Bewußtsein gekommen und er habe sich der Polizei gestellt.

Nach Eintritt in die Beweisaufnahme wurden zunächst der praktische Arzt Dr. Weimann und Medizinalrat Dr. Freiherr von Mahrenholz vernommen. Die beiden der Ersthörsung als erste unterzucht hatten. Beide erklärten übereinstimmend, daß sich bei der Ermordung eine innere Verblutung ergeben hat.

Am heutigen zweiten Verhandlungstag im Thielecke-Prozess begann die Zeugenvernehmung. Es wurde zunächst Med.-Rat Schilling vernommen, der die Hand unterzucht hatte. Thielecke hatte nämlich ursprünglich behauptet, daß er verschiedene Stücke an der Hand erhalten habe. Entsprechende Feststellungen hat Professor Schilling nicht machen können. Es folgt die Vernehmung des Kriminalkommissars Rebe, der an dem der Tat folgenden Nachmittag Thielecke verhörte. Er berichtete, daß ursprünglich Thielecke behauptet habe, daß ihn seine Mutter mit einer Pistole bedroht habe. Das habe sich als unrichtig herausgestellt. Kriminalkommissar Rebe kommt zu dem Schluß, daß Thielecke bei seiner Vernehmung eine Notwehrhandlung habe konstruieren wollen.

Das Lübecker Säuglingssterben vor Gericht.

Die Staatsanwaltschaft in Lübeck teilt, wird der Prozeß wegen des Säuglingssterbens kurz nach dem 15. September vor dem großen Schöffengericht in Lübeck beginnen. Wie bekannt, sind Professor Dr. Deyke, Professor Dr. Koch und Obermedizinalrat Dr. Altkoebel wegen jahrlängiger Täuschung angeklagt.



Welt sei nötig. Der einzige Wunsch, der sich an den Berliner Besuch der britischen Minister knüpfen lasse, sei der, daß sie sich persönlich von der Lage der Dinge in Deutschland überzeugen mögen, um daraus ihre Schlüsse zu ziehen.

Die Germania schreibt: Der Besuch der hohen englischen Gäste wird im ganzen deutschen Volk mit dem Gefühl aufrichtiger Freundschaft begrüßt werden.

Brand in einem Mojesort.

Berufsaftel, 19. Juni. In dem bekannten Weinort Herzog an der Mojesel brach gestern Nachmittag gegen 17 Uhr Großfeuer aus.

Selbstmord einer Schülerin. Die 15jährige Schülerin eines Stettiner Lyzeums machte im Toilettenraum der Schule ihrem Leben durch Erschießen ein Ende.

Hierzu die Beilage „Unsere Heimat“.

Handel und Verkehr Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 18. Juni. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 1 Bulle, 36 Jungkinder, 29 Kühe, 250 Kälber, 356 Schweine, 44 Schafe.

Table with market prices for various goods like Cattle, Pigs, and Sheep. Columns include item names and prices.

Berliner Dollarkurs, 18. Juni. 4,2855 G., 4,1265 B.
Der Diszontsatz der Deutschen Goldkreditbank beträgt vom 18. Juni 1931 6 Prozent gegenüber bisher 5 Prozent seit 9. Oktober 1930.

Landes- u. Quil. Die ersten Frühkartoffeln: Am Dienstag wurden hier die ersten Bauffener Frühkartoffeln geerntet.

Ältere Pferdemarkt. Zutrieb 240 Pferde. Preise für jüngere Pferde 1200-1500, mittelschwere 1000-1200, ältere 400-600, Schlachtpferde 50-150 M.

Stuttgarter Wochenmarkt, 18. Juni. Viehangebot und Regenwetter drückten auf dem Obstgroßmarkt die Preislinge noch weiter herunter.

Wetter

Die Wetterlage wird vorwiegend von östlichem Hochdruck beeinflusst. Eine mit ihrem Kern über Schottland liegende Depression kommt nur vorübergehend zur Geltung.

Beilagen-Hinweis

Unsere heutigen Auflage für Nagold, Jelshausen, Kohrdorf und Emmingen ist ein Werbeblatt vom Missionszelt Immanuel beigelegt, das wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer werten Leserinnen und Leser empfehlen.

Geforbene: Friedrich Maß, Küfer, Wittendorf / Johannes Koller, 24 J., Aichelberg / Annemaria Großhans geb. Kübler, 70 J., Gaugenwald.

Württ. Schwarzwaldverein Ortsgruppe Nagold. Am Sonntag, 21. Juni. Tageswanderung! Nagold ab mit Zug 6.18 Uhr (Stadtbahnhof) nach Altensteig.

Turnverein Mödingen. Nächsten Sonntag, den 21. Juni, hält der Verein ein Schau- und Werbeturnen ab. Sammlung und Abmarsch auf den Festplatz: 1.15 Uhr nachm. vom Gasthaus z. Löwen.

Radfahrerverein „Triumph“ Oberjettingen. Alle Sportskameraden, Freunde und Gönner unseres Sportes laden wir zu unserem am Samstag und Sonntag, 21. u. 22. Juni 1931 stattfindenden 20jährigen Jubiläum des Radfahrervereins „Triumph“ verbunden mit dem Bezirksfest des Neckar-Nagold-Bezirks geziemend ein.

Turnverein Nagold e.V. Der Verein beteiligt sich vollständig an obiger Veranstaltung. Sammlung und Abmarsch um 12 Uhr vom Lokal.

Reichsbund der Kriegs-Beschädigten, Teilnehmer und -Hinterbliebenen. Bezirksversammlung. Unser Gauleiter, Kam. Boya-Stuttgart spricht am Sonntag, 21. Juni, nachm. 2 Uhr im „Walldhorn“-Eckhause über „Kriegsopfer, Notverordnungen und unsere Abwehrmaßnahmen“.

Der Weg zur Gesundheit. Er geht über uns, ist angenehm zu gehen und sehr sparsam. Denn wenn Sie anstatt irgend einem mehr oder minder schädlichen Getränk einen von uns zu Ihrem täglichen Tischgenossen haben, so schenken Sie nicht nur Ihren Geldbeutel, sondern wir...

Nagold. Zwangsversteigerung. Am Samstag, den 20. Juni nachmittags 1 Uhr verlaufe ich gegen bar an den Meistbietenden: 1 älteres Sofa, 1 kleines älteres Handleiterwägel.

Für die Einmachezeit empfehle: Konservengläser, Zubindgläser, Gelee-Gläser, Honig-Gläser, Gummi-Ringe, Korke.

Außerst günstiges Bücher-Angebot! Gustav Freytag Gesammelte Werke. Neun Leinenbände statt je Mk. 4.80 nur je Mk. 2.- Zu besichtigen bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Gesucht treuer, zuverlässiger Burfsche für Hof u. Stall auf mittleren Bauernhof. Familienanschl. wird zugesichert. Lohn 60-70 Franken pro Monat. Josef Wölfler, Landwirt Obfelden, Kt. Zürich

Dentist Holzinger bis 29. Juni verreist.

Mädchen für Haus und Landwirtschaft, welches gut melken kann (4-5 Kühe), möglichst nicht unter 20 Jahren. Ferner kann ein Zweitmädchen für Haus und Kinder daselbst eintreten. Rudolf Haag, Landwirt Marbach Post Str. 22, Badnau.

Nabezu neue Sommer-Sprossen werden unter Garantie durch VENUS (Stärke B) hergestellt. Preis M. 2,75 Drogerie Hollender

Schmerz laß nach! Bestehe Schmerzmittel u. Schmerzmittel gegen Rheuma, Migräne, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Neuralgie, Gicht, etc. Karl Harr, Seifensieder.

5. Geld-Lotterie des Schw. Frauenvereins. Ziehung garantiert un-widerrufl. am 26. Juni 1931. 1000 Geld-Gewinne und 1 Prämie von RM 12500. Hermann Knodel

Kein Most mehr?! Ja, dann nehmen Sie doch Nitzinger Nadla-Mostansatz mit dem Sie ein ausgaseltes Getränk erhalten, Lichter Herstellung, Müssigen abgeschlossenen und so billig! Rudolf Hollender Stadt-Drogerie, Nagold

Für Selbst-Rasierer Rasierklingen. St. 5 10 15 20 25 30 40 g. Rasiermesser. beste Qualitäten sowie sämtliche Zubehörteile. billigst bei 67 Otto Kappler Soling-Stahlwarenhaus

Der neue Handarbeits- und Dekorations-Stoff. Taschen, Hüte, Spielzeug, Geschenke Blumen fertigen Sie damit an. fleischer's Crepette. In vielen Farben vorrätig bei O. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold. Beachten Sie unser Schaufenster.